

Neue Wege gegen ein altes Leiden

TUBERKULOSE Deutsche und Russen wollen die Epidemie gemeinsam bezwingen
Neue Wege gegen ein altes Leiden

VON ECKART KLAUS ROLOFF

Der Petersburger Dialog, das ist etwas, was mit Politik und Wirtschaft zu tun hat, mit Russland und Deutschland, mit Wladimir Putin auf der einen Seite, mit Gerhard Schröder und Angela Merkel auf der anderen. Das werden RM-Leser wissen, da wir über diese Kooperation wiederholt berichteten. Sie hat aber auch Ziele, bei denen es um Medizin geht. Eines der wichtigsten: die Bekämpfung von Infektionsleiden, besonders der Tuberkulose.

Dazu gibt es eine Institution, von der auch in der Satzung des Petersburger Dialoges die Rede ist: das Koch-Metschnikow-Forum, benannt nach zwei Nobelpreisträgern – Robert Koch, der 1882 die Tbc-Bazillen entdeckte, und dem Russen Ilja Iljitsch Metschnikow. Ihre Namen stehen heute dafür, dass sich beide Länder bemühen, die Krankheit zu bezwingen, die in Osteuropa und vielen Staaten der früheren Sowjetunion noch immer grassiert. Die Zahlen sind erschreckend:

- In Kasachstan, Moldawien und Kirgisistan gibt es auf 100000 Einwohner rund 170 Tbc-Patienten.
- In 21 Ländern Europas, vor allem im Osten, ist eine extrem schwer heilbare Form der Tbc häufig.
- Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat 2005 für Europa und Teile Asiens über 445000 neue Tbc-Fälle registriert; davon endeten 66000 tödlich.

Dazu kommt noch eine deprimierende Beobachtung: Trotz aller Forschung, etwa im Berliner Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie, wurden seit Jahrzehnten weder neue Verfahren in der Diagnostik noch in der Therapie entwickelt, gleich ob Tabletten oder Impfstoffe. Neue Erregerstämme machen sie aber besonders wichtig.

Nun gibt es jedoch die gute Nachricht von einem Test, der viel schneller als bisher das Vorliegen einer Tbc nachweist. Er stammt von dem Unternehmen Becton Dickinson, dessen Ursprung auf Kochs Zeiten, nämlich das Jahr 1887, zurückgeht. Es beschäftigt derzeit an die 27000 Mitarbeiter in 50 Ländern, darunter Deutschland – allein in Heidelberg sind etwa 400 Mitarbeiter angestellt. Um seinen Test bekannt zu machen, hat sich Becton Dickinson Ende Oktober dem Koch-Metschnikow-Forum und dem Petersburger Dialog angeschlossen. „Die WHO hat diesen Test jüngst offiziell zur Diagnose der Tbc empfohlen“, erklärt die Firma.

Die neue Technik auf der Grundlage von Flüssigkulturen erlaubt einen sicheren Nachweis der Mykobakterien innerhalb von zehn bis 14 Tagen; bisher dauerte die Untersuchung oft Monate – und war nicht immer verlässlich. Dazu Professor Helmut Hahn, Vorsitzender des Forums: „Jetzt ist die Politik gefordert, diese Tests flächendeckend verfügbar zu machen und die dabei gewonnenen Erkenntnisse umzusetzen.“

Warum ist die Politik gefordert? Sie muss endlich dafür sorgen, dass in den schlecht entwickelten Ländern die Infizierten erreicht werden. Mit häufigen Kontrollen ohne institutionelle Hürden. Und dass es dort das Fachpersonal, aber ebenso die Praxen und Kliniken gibt, die mit der Seuche und deren Resistenzen vertraut sind. Das geht nur, wenn viele Staaten mit ihren Experten und Finanzmitteln mitmachen.

„Ohne diese Bereitschaft von Politikern und Regierungen kann die Lage nicht verbessert werden“, sagt der Uno-Sonderbeauftragte Jorge Sampaio. In einer Deklaration haben sich jetzt die 49 Gesundheitsminister der WHO-Region Europa (zu der auch Russland und Zentralasien rechnen) vorgenommen, Fortschritte zu erreichen.

Der deutsche Beitrag beruht auf mehreren Säulen: Zunächst macht das Bundesgesundheitsministerium schon seit längerem bei Schritten gegen die Tbc engagiert mit. Zuletzt gab es zu diesen Fragen im März 2007 in Berlin eine Fachkonferenz anlässlich des Welttuberkulosetages und im Oktober 2007 neben einem Tbc-Seminar für Fachjournalisten das Forum „All against Tuberculosis“ der europäischen Gesundheitsminister, ebenfalls in Berlin. „Dieses Forum gibt den politischen Startschuss“, so Ministerin Ulla Schmidt, „die Tbc-Bekämpfung noch aktiver als bisher anzugehen.“

Zum Zweiten nutzt Deutschland die Zentren, die sich mit viel Kompetenz und langer Tradition mit dem Thema Tbc befassen. Da ist das schon 1895 gegründete Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose (Berlin), das Nationale Referenzzentrum für Mykobakterien in Borstel nördlich von Hamburg und das Robert-Koch-Institut in Berlin, hervorgegangen aus dem 1891 errichteten Preußischen Institut für Infektionskrankheiten. Bei dieser Arbeit muss es auch darum gehen, die Öffentlichkeit sachgerecht über die Tbc aufzuklären, die mit Aids einhergehen kann. Dem dient zum Beispiel der WIR-Journalistenpreis der Deutschen Lungenstiftung (Hannover). Unwissenheit und Angst sind groß; das führt zu einer folgenschweren Stigmatisierung der Krankheit. Wird sie in Osteuropa nicht eingedämmt, zieht sie weiter.

Internet: www.kmforum.eu, www.dzk-tuberkulose.de, www.rki.de, www.fz-borstel.de,
www.lungenstiftung.de